

Frühjahrsbelebung bleibt in Hertent aus

Arbeitslosenquote steigt auf 12,3 Prozent

HERTEN. (BMH) Gewöhnlich sinkt in den Frühjahrsmonaten die Zahl der arbeitslos gemeldeten Bürger, da zum Beispiel im Baugewerbe mehr Aufträge reinkommen. In den Städten unserer Region ist jedoch eher das Gegenteil der Fall. Hertent verzeichnete im April und im Mai steigende Arbeitslosenzahlen.

Im Monat Mai stieg die Quote hier von 12,2 auf 12,3 Prozent, was 3716 Betroffenen entspricht. Nur Recklinghausen und Marl stehen im Kreis RE prozentual noch schlechter da.

„Im Mai blieb die Entwicklung der Arbeitslosigkeit hinter dem Muster der Vorjahre und damit hinter den Erwartungen zurück“, sagt Thorsten Müller, Geschäftsstellenleiter der Hertener Arbeitsagentur. Die ausbleibende Frühjahrsbelebung sei in erster Linie „der schwachen Konjunktur der vergangenen Monate“ zuzuschreiben. Müller berichtet, dass die Unternehmen ihr Stamm- und Fachpersonal weitgehend halten, aber wegen der unsi-

cheren Konjunkturaussichten sehr zurückhaltend mit Neueinstellungen sind.

Verglichen mit Recklinghausen, wo die Arbeitslosenquote im Mai von 12,7 auf 13,2 Prozent nach oben schnellte, erscheint der Arbeitsmarkt in Hertent einigermaßen stabil. Das veranlasst Thorsten Müller zu der Hoffnung, dass die Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten sinken wird.

Im Agenturbezirk Hertent wurden im Mai 71 neue, sozialversicherungspflichtige Arbeitsstellen registriert. Ein steigender Bedarf an neuen Mitarbeitern sei unter anderem in den medizinischen Gesundheitsberufen und im Handwerk zu verzeichnen gewesen.

INFO Hier können Arbeitgeber offene Stellen melden:
Sandra Haarmann:
☎ 023 66 / 80 09 66
Stefan Eickler:
☎ 023 66 / 80 09 43
Jan Serafin:
☎ 023 66 / 80 09 30
Ricarda Lalla:
☎ 023 66 / 80 09 16

DATEN UND FAKTEN

Arbeitsmarkt im Detail

Die Hertener Arbeitsmarktdaten für den Monat Mai 2014 (in Klammern die Werte des Vormonats April 2014):

- ◆ Quote: 12,3 Prozent (12,2 Prozent)
- ◆ Arbeitslose insgesamt: 3 716 (3 707)
 - Männer: 2 023 (2 005)
 - Frauen: 1 693 (1 702)
 - Jugendliche unter 25 Jahre: 332 (333)
 - Jugendliche unter 20 Jahre: 47 (45)
 - Arbeitslose 55 Jahre und älter: 612 (610)
 - Langzeitarbeitslose: 1 897 (1 906)
 - Schwerbehinderte: 145 (139)
 - Ausländer: 928 (921)
- ◆ Neue Arbeitslosmeldungen: 559 (553)
- ◆ Abmeldungen aus Arbeitslosigkeit: 546 (570)
- ◆ Neuzugang an offenen Stellen: 71 (101)
- ◆ Bestand an offenen Stellen: 285 (333)

Kollekten für Flutopfer in Bosnien

HERTEN. (db) Die Menschen auf dem Balkan kämpfen mit den Folgen einer Jahrhundertflut. Mehr als 50 Menschen wurden getötet, Zehntausende stehen ohne Hab und Gut da, mussten ihre Häuser und Wohnungen verlassen.

Zu all dem Leid kommt die Gefahr, die von den hervorgesputelten Landminen ausgeht und das Risiko, dass Seuchen ausbrechen. Im Schlamm liegen Tierkadaver, in Wasserleitungen und Pfützen sitzen Bakterien...

Der aus Bosnien-Herzegowina stammende Pater Mato (kl. Foto) weiß um die Not und die Notwendigkeiten vor Ort. Am Samstag und Sonntag, 31. Mai und 1. Juni, soll darum die Kollekte für die Menschen in den betroffenen Gebieten bestimmt sein, teilt die Kirchengemeinde St. Martinus mit. Auch im Verabschiedungsgottesdienst für Pater Mato am 28. Juni um 17 Uhr in St. Ludgerus wird für die Flutopfer gesammelt.



Wieder ein schwerer Unfall

INNENSTADT. Zum zweiten Mal innerhalb dieses Monats hat sich an der Ecke Theodor-Heuss-Straße / Vintusstraße ein schwerer Unfall ereignet. Eine junge Frau wurde dabei verletzt, der Sachschaden ist erheblich.

Zu dem Unfall kam es am Dienstagabend gegen 18.30 Uhr. Wie die Polizei mitteilt, stieß ein 24-jähriger Autofahrer auf der Kreuzung mit einer 19-jährigen Autofahrerin zusammen, die ihm entgegenkam. Beide Beteiligten wohnen in Recklinghausen.

Durch den Aufprall wurde das Fahrzeug der Recklinghäuserin gegen einen Ampelmast und anschließend gegen einen Baum am Straßenrand geschleudert. Der Wagen kam dann an einem Leitpfosten zum Stehen.

Die 19-jährige Frau aus Recklinghausen erlitt leichte Verletzungen. Sie wurde mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht, aber nach ambulanter Behandlung wieder entlassen.

Der bei dem Unfall entstandene Sachschaden beträgt nach Angaben der Polizei rund 12 500 Euro.

Bringt mit, was kaputt ist

Diakonie eröffnet erstes „Repair Café“ an der Kranzplatte / Reparieren zum Nulltarif

VON DAGMAR HOJTZYK

LANGENBOCHUM. Kaputt, wegwerfen, neu kaufen: Aus diesem Kreislauf wollen viele ausbrechen. Die einen, weil sie die Wegwerf-Mentalität satt haben, die anderen, weil sie sich immer Neues gar nicht leisten können. Für beide hat die Diakonie nun eine Lösung: das Repair Café (Reparatur-Café). Am Samstag, 28. Juni, geht es in Langenbochum im Innenhof des Geschäftshauses an der Kranzplatte an den Start.

Von da an soll es alle drei Monate dort stattfinden, jeweils von 14 bis 18 Uhr. Wie es funktioniert, ist einfach. Wer etwas zu reparieren hat, bringt es mit, im Repair Café sitzen Fachleute, die es in Anwesenheit der Besitzer wieder in Ordnung bringen. Außerdem gibt es Kaffee und Kuchen oder Waffeln, sodass man Wartezeiten gemütlich zubringen kann. Der Innenhof des ehemaligen Bongers-Baus ist bekanntlich wetterfest.



Reparieren statt wegwerfen: Das ist die Devise im neuen Repair Café der Diakonie und von Wolfgang Semrau, Dirk Bojarra und Martin Dienberg, Leiter der Diakonie Beratungsstelle für Wohnungslose (v.l.).

—FOTO: DAGMAR HOJTZYK

urs erste Treffen stehen
i Reparatur-Tische schon
: Elektro-Kleingeräte, Nä-
y/Handarbeiten und Fahr-
er. Dafür sind bereits Ex-
ten da. Der Kreis der
ndwerker kann aber erwei-
t werden, wenn sich Fache-
r finden, die anderen ihre
ntnisse zur Verfügung
llen. Die Diakonie sorgt
ür, dass den Handwerkern
erkzeug und Material zur
rfügung stehen. Die Repara-
rarbeiten werden kosten-
gemacht. Wer etwas spen-
n möchte, kann das gerne

un. Denn organisiert wird
das Reparatur Café von der
Selbsthilfegruppe für Woh-
nungslose, die Wolfgang
Semrau leitet. Sie plant die
Veranstaltung und Bewirtung.
Martin Dienberg, der die
Beratungsstelle für Men-
schen mit sozialen Schwierig-
keiten (früher: Beratungsstel-
le für Wohnungslose) bei der
Diakonie leitet, erhofft sich
noch einen anderen Effekt:
„Das Repair Café könnte auch
das nachbarschaftliche Mit-
einander fördern, sodass be-
sonders ältere Menschen in

ihrem Umfeld auch zukünf-
tig eher Ansprechpartner fin-
den.“ Im Kreis Recklinghau-
sen ist das Hertener Repair
Café nach Recklinghausen
und Marl das dritte. Diako-
nie-Sprecher Michael Wiese
kann sich vorstellen, dass
sich in Hertener auch noch in
anderen Ortsteilen Standorte
finden würden, wo das mobi-
le Repair Café Einzug halten
könnte. Die Erfahrung in den
Nachbarstädten zeigt, dass
der Bedarf groß ist.

➔ siehe **Auf ein Wort**

INFO

Idee aus Holland

◆ Repair Café ist eine Initiati-
ve von Martine Postma.
Seit 2007 setzt sie sich auf
verschiedene Arten für
Nachhaltigkeit auf lokaler
Ebene ein. Das allererste
Repair Café organisierte
Martine Postma 2009 in
Amsterdam. Es erwies sich
als großer Erfolg. Für Post-
ma war dies Anlass, im
Jahr 2010 die Stiftung

„Stichting Repair Café“
ins Leben zu rufen. Die-
se niederländische ge-
meinnützige Organisati-
on bietet lokalen Grup-
pen im In- und Ausland
seit 2011 professionelle
Unterstützung an.

◆ Erstes Repair Café Her-
terten, Kontakt über Diako-
nie, Martin Dienberg,
☎ 0 23 66 / 10 67 42,
m.dienberg@diakonie-
kreis-re.de

Freie Fahrt nur noch mit grüner Feinstaubplakette

Ab 1. Juli gelten in der Umweltzone verschärfte Auflagen / Ausnahmegenehmigung möglich



ur noch Fahrzeuge mit
rüner Feinstaubplakette
aben ab 1. Juli freie Fahrt in
ertener.
—FOTO: DPA

HERTENER. (eki) Gelb und Rot gehen ab 1. Juli gar nicht mehr in der Umweltzone Ruhrgebiet. Autos mit diesen Feinstaubplaketten müssen dann draußen bleiben. Lediglich solche mit grüner Plakette haben freie Fahrt in Hertener. Allerdings gibt es weiterhin Ausnahmen.

Zum 1. Januar 2013 ist die Umweltzonen-Regelung im Ruhrgebiet bereits verschärft worden. Autos mit gelber und grüner Plakette durften sie befahren, die mit roter nicht mehr. Ab 1. Juli dürfen nun nur noch Autos mit grüner Feinstaubplakette durchs Umweltzonale Hertener rollen.

Aber: Wer bereits vor 2008 im Besitz eines Fahrzeuges mit gelber Plakette war, dessen Abgasausstoß technisch nicht reduziert werden kann, erhält eine Ausnahmegenehmigung bei Kfz-Prüforganisationen (TÜV, DEKRA etc.). Und zwar ausschließlich dort. Eine Ausnahmegenehmigung für Fahrzeuge mit einer roten oder keiner Feinstaubplakette stellt weiter das Ordnungsamt der Stadt Hertener aus. Die Kosten dafür belaufen sich im Rathaus auf 100 Euro.

2013 hatte die Stadtverwaltung 60 Ausnahmegenehmigungen erteilt. Seit Einführung der Umweltzone waren

es über 200. 91 Bußgeldbescheide schickte die Stadtverwaltung an Fahrzeughalter, deren Autos keine oder keine korrekte Plakette trugen. Bekanntlich ist das Hertener Stadtgebiet Teil der ruhrgebietsweiten Umweltzone. Sie soll seit 2012 dazu beitragen, den Ausstoß von gesundheitsschädlichem Feinstaub und giftigen Abgasen aus Kraftfahrzeugen zu reduzieren. Lediglich Autos mit einer Umweltplakette oder einer Ausnahmegenehmigung dürfen die Straßen befahren. Je nach Menge des Schadstoffausstoßes gibt es Feinstaubplaketten in Rot, Gelb und Grün.

INFO

Die Umweltzone

◆ 2011 trat der neue Luftreinhalteplan für das Ruhrgebiet in Kraft. Damit soll die Luftschadstoffbelastung unterhalb zulässiger Grenzwerte gehalten werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde die Umweltzone eingerichtet.

◆ Ansprechpartnerin für Ausnahmegenehmigungen bei der Stadt ist Heike Stange, ☎ 0 23 66 / 303-530, E-Mail: h.stange@hertener.de

Siebenbürger stellen ihre Schilder auf

Am Siedlungseingang und an der Kronstädter Straße



Aufgestellt und enthüllt: Auch das neue Eingangsschild zur „Siebenbürger Siedlung“ wird an Ort und Stelle gebracht.

LANGENBOCHUM. (db) Rund vier Jahre ist es her, dass bis heute unbekannte Täter drei der traditionellen Straßenschilder in der Siebenbürger Siedlung zerstört haben. Erklärtes Ziel der großen Gemeinschaft der Siebenbürger war es seitdem: Bis zum Juni dieses Jahres sollten zwei der Schilder wieder stehen. Das Ziel haben sie erreicht.

Rund 60 Nachbarn waren dabei, als zu den Klängen der Siebenbürger Blaskapelle das Schild für die „Siebenbürger Siedlung“ in Langenbochum aufgestellt wurde. Das „Kronstädter Straße“-Schild folgt in den nächsten Tagen. Beides schwere Eichenschilder, die jeweils mit rund 2000 Euro zu Buche schlugen. Das Stadtteilbüro Nord übernahm einen großen Teil der Kosten für die Schilder im Rahmen des Stadtumbauprojekts Herthen-Nord. Den Rest brachten die Siedler selbst auf.

Doch nicht nur finanziell haben sich die Siebenbürger für ihre Schilder engagiert. In der Werkstatt im Untergeschoss des Siebenbürgerhauses waren junge und ältere Hertener ehrenamtlich im Einsatz: Sie haben den Feinschliff an Straßennamen und Verzierungen in den Schil-

dern vorgenommen und sie anschließend in bunten Farben bemalt, lasiert und lackiert.

Bevor allerdings die Siebenbürger zu Pinsel und Farbe greifen konnten, hatte ein Schreiner aus Düsseldorf bereits rund 40 Arbeitsstunden in die Schilder investiert. Karin Roth, Vorsitzende der Siebenbürger Kreisgruppe, hatte Michael Schneeloch im Internet aufgestöbert – nach längerer Suche und vielen Gesprächen mit Berufskollegen. „Wir haben lange mit sehr vielen Schreibern gesprochen“, erinnerte sich Karin Roth. „Die meisten haben ge-

sagt: Das können wir nicht.“ Michael Schneeloch konnte.

Dass die Schilder unbedingt bis Juni stehen sollten, hat „festliche“ Gründe. Am Samstag, 21. Juni, feiern die Siebenbürger gleich drei Jubiläen: Seit 25 Jahren gibt es die Heimatstube, das kleine Museum im Siebenbürgerhaus. Das steht seit nunmehr 50 Jahren am Hermannstädter Platz – und seit 60 Jahren bestehen die Gruppen, etwa die Siebenbürger Kreisgruppe oder die Siebenbürger Blaskapelle. Und den Weg zu den Jubiläumsfeierlichkeiten weisen dann auch die neuen Schilder.



Viele Nachbarn verfolgen das Aufstellen der neuen Straßenschilder in der Siebenbürger Siedlung.

In Zukunft mehr Wahllokale

Kleinere Stimmbezirke sollen ehrenamtliche Helfer entlasten / Ergebnisse offiziell bestätigt

VON FRANK BERGMANNSSHOFF

HERTEN. Wenn im Jahr 2017 der Landtag und der Bundestag neu gewählt werden, wird es in Herten aller Voraussicht nach mehr Wahllokale geben als bisher. Das stellte der städtische Wahlleiter Volker Lindner gestern Nachmittag während der Sitzung des Wahlausschusses in Aussicht. Marathon-Auszählungen bis in die Morgenstunden sollen so vermieden werden.

Der Ausschuss war zusammengekommen, um die Ergebnisse der Bürgermeisterwahl sowie der Wahlen zum Stadtrat und zum Integrationsrat-offiziell festzustellen – was er einstimmig tat. Damit läuft nun eine Frist von vier Wochen, in der die Wahlergebnisse angefochten werden können. Aktuell gibt es aber keine Anzeichen dafür, dass sich Widerspruch regt.

Wahlleiter Volker Lindner betonte, dass es bei der Auszählung der Stimmen „keine ernsthaften Pannen“ gegeben habe. „Ein tolles Engagement aller 400 Wahlhelfer!“, so Lindner. Auch die Parteivertreter im Ausschuss äußerten Dank und Anerkennung.

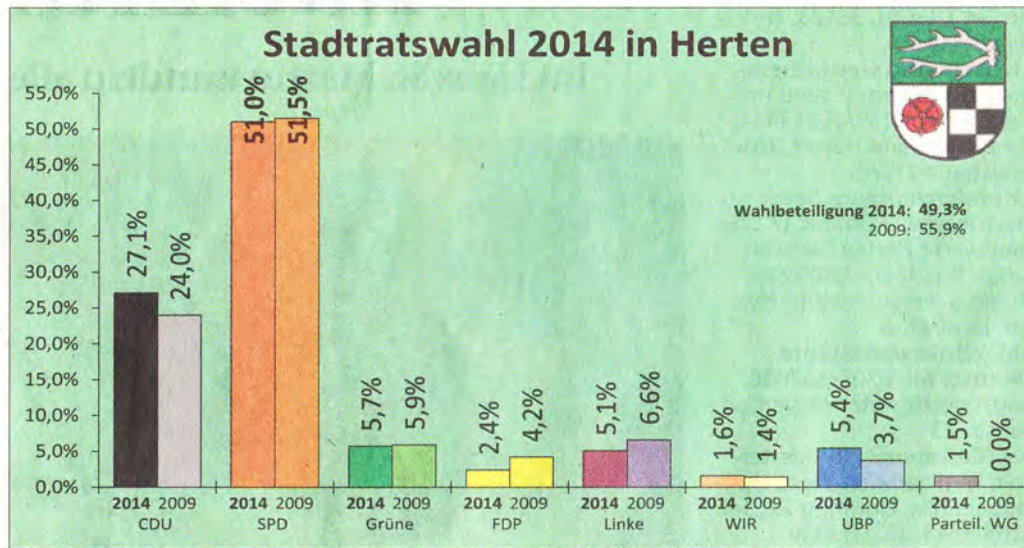
Zwischenfälle wie zum Beispiel in Recklinghausen und Oer-Erkenschwick, wo Ergebnisse aus den Wahllokalen falsch an das Wahlamt übermittelt wurden, habe es in Herten nicht gegeben, berichtete Lindner. „Unsere Devise Genauigkeit vor Schnelligkeit war richtig.“

Allerdings räumte er auch ein, dass es in einigen Wahl-

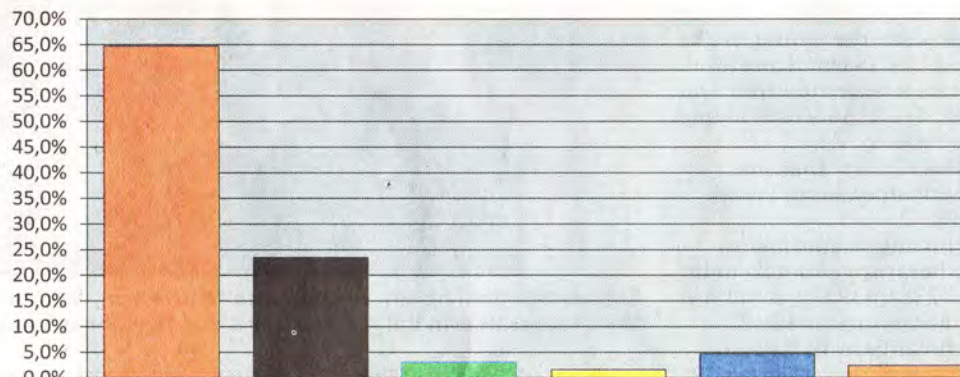
ben habe: „Stellenweise führte die räumliche Enge zu Behinderungen beim Auszählen.“ Hinzu kam die teils gewaltige Menge von Stimmzetteln. Zum Beispiel in der Goetheschule, der Hoffnungskirche, im Siebenbürgerhaus sowie in den Kindergärten St. Josef und Scherleburg mussten summa summarum zwischen 5000 und 7000 Stimmen ausgezählt werden. Einige Wahlvorstände waren damit von 18 Uhr bis nach Mitternacht beschäftigt. Dem Team in der Goetheschule musste die Stadt sogar mit Unterstützungskräften unter die Arme greifen, hier endete die Auszählung nach gut sieben Stunden um 1.05 Uhr.

„Ich werde den Bürgermeister bitten, die Einteilung der Stimmbezirke überprüfen zu lassen“, sagte Volker Lindner. In Herten gibt es bisher 28. Das sind verhältnismäßig wenige, was für die Helfer in manchen Wahllokalen zu einem hohen Arbeitsaufwand führt. Zum Vergleich: Recklinghausen hat 114 Stimmbezirke. Dort hatten die Helfer weniger zu tun und waren um 22.45 Uhr fertig.

Volker Lindner wies aber auch darauf hin, dass es gar nicht so einfach sei, die Zahl der Stimmbezirke und damit der Wahllokale zu erhöhen. Zum einen seien dafür deutlich mehr ehrenamtliche Helfer nötig. Zum anderen müsse man auch erst einmal geeignete, barrierefreie und öffentlich zugängliche Räume finden. In Zeiten, in denen immer mehr Gaststätten, Gemeindezentren, Vereinsheime usw. schließen, ist das in der Tat nicht so einfach. Aber bis zu den nächsten Wahlen



Bürgermeisterwahl 2014 in Herten



Dr. Uli Paetzel (SPD)



Silvia Godde (CDU)



Martina Herrmann (GRÜNE)



Joachim Jürgens (FDP)



Lars Radziej (UBP)



Udo Surmann (Parteil. WG)

Stühlerücken im Integrationsrat

HERTEN. (BMH) Bei der Wahl zum Integrationsrat haben sich die Kräfteverhältnisse verschoben. Die Liste „Gemeinsam für Herten“ (GfH) mit türkischstämmigen Vertretern verlor zwei Mandate. Die neue „Multikulturelle Liste des Hauses der Kulturen“ holte aus dem Stand drei Sitze.

„Respekt! Gut gemacht!“, kommentierte Selman Duran, der für die GfH auf Listenplatz zwei kandidiert hatte, das Abschneiden der Multikulturellen Liste. Sein persönliches Ziel sei es aber, dass bei Kommunalwahl 2020 mehr Migranten in den Stadtrat gewählt werden und der Integrationsrat im Gegenzug aufgelöst werden kann.

Die Wahlergebnisse:

◆ Die Liste „Gemeinsam für Herten“ der muslimischen Verbände Dittib und VIKZ kam auf 61,3 Prozent (2010: 71,7 Prozent). Sie entsendet sechs Vertreter: Bekir Uzunoglu, Selman Duran, Seref Olcek, Halil Aksoy, Hasan Altun und Hasan Yavas.

◆ Die „Multikulturelle Liste des Hauses der Kulturen“ erreichte 31,7 Prozent. Auf sie entfallen drei Sitze: für Argiro Kamarianaki, Renata Eifert und Zelida Tembe.

◆ Die „Linke Liste“ rutschte von 10 auf 7,1 Prozent und hat weiterhin einen Sitz. Er geht an Hülya Kenanoglu.

Die Wahlbeteiligung sank von 18,8 Prozent im Jahr 2010 auf 15,4 Prozent. Sie war damit im regionalen Vergleich immer noch hoch.

Der Integrationsrat ist die politische Vertretung der Migranten in Herten. Er kann Themen in den Stadtrat einbringen, darf aber nichts be-

AUS DER REGION

„Satudarah“-Chapter zerschlagen

Polizei-Spezialkräfte nehmen Rocker fest / Club in RE ausgehoben / Waffen- und Drogenfunde

REGION. Die Polizei treibt die Zerschlagung des Rockerclubs „Satudarah“ voran. Spezialeinsatzkommandos haben in einer landesweit koordinierten Aktion Rucker in Recklinghausen, Gladbeck, Hamm, Duisburg und Aachen festgenommen. Die überraschten Beschuldigten leisteten keinen Widerstand. Die Spezialkräfte beschlagnahmten bei Durchsuchungen Kokain, Marihuana und Waffen.

Ein Dreh- und Angelpunkt der „Satudarah“-Aktivitäten in der Region war ein Table-Dance-Club an der „1000-Stufen-Bar“ am Kunibertitor in Recklinghausen. Dessen Besitzer aus Bottrop hatten die Rucker mit „brutalem Druck“, so die Polizei, verdrängt. Spezialisten des Kommissariats für Organisierte Kriminalität in RE und die Staatsanwaltschaft Essen hatten die Gruppe seit langem im Visier, nach dem Schlag der Ermittlungskommission „Florida“ lösten die Rucker das erst am 13. Juli 2013 gegründete „Satudarah“-Chapter in Recklinghausen auf. Zwischenzeitlich sah man die Rucker in RE nicht, doch weg waren sie nie. Die Ermittler stießen auf Querverbindungen zu „Bandidos“ und deren Unterstützerclub „Chicanos“, im Szene-Jargon „Supporter“ genannt.

Die in Holland durch äußerst brutale Straftaten aufgefallenen „Satudarah“-Rucker hatten einen 31-jährigen Niederländer nach Deutschland geschickt, um in Reckling-



Der Table-Dance-Club an der „1 000-Stufen-Bar“ am Kunibertitor in Recklinghausen war Dreh- und Angelpunkt der „Satudarah“-Aktivitäten.

—FOTO: JÖRG GUTZEIT

hausen einen Club-Ableger, ein sogenanntes „Chapter“, aufzubauen. Über Monate gaben sich die Fahrer von schwarzen BMWs aus Holland in der Bar am Kunibertitor die Klinke in die Hand – ungenierte Auftritte auf der Straße im weißen Relax-Bademantel und mit dicker Zigarre in der Hand inklusive.

Der 31-Jährige rekrutierte

Rucker aus Recklinghausen und der Region für den neuen Club, die zum Teil vorher als „Bandido“ oder „Chica-

Bewaffnung mit Schrotflinten

no“ einschlägig aktiv waren.

Als „Präsident“ fungierte ein 24-jähriger Recklinghäu-

ser. Finanziert wurde der Club laut Polizei durch die Übernahme der Bar und Drogenverkäufe.

Die Kripo stieß wegen eines weiteren Erpressungsversuchs in Bottrop auf die Aktivitäten der Rucker, leitete verdeckte Ermittlungen ein. Sie ergaben unter anderem, dass bei den „Satudarah“ neben den üblichen Messern und

Äxten mit Schusswaffen wie Vorderschaftrepetierflinten, sogenannten „Pump-Guns“, gerechnet werden musste.

Als die Aktivitäten des holländischen „Aufbauhelfers“ in RE abgeschlossen waren, beauftragte ihn die „Satudarah“-Führung im Nachbarland damit, in Aachen ein ähnliches „Chapter“ aufzubauen. Dies war der Zeitpunkt für die Recklinghäuser Kripo, am 1. April und an darauf folgenden Tagen mit Spezialeinsatzkommandos, Haftbefehlen und Durchsuchungen zuzuschlagen.

Der 31-jährige Niederländer und der 24-jährige „Präsident“ des Satudarah-Chapter Recklinghausen wurden festgenommen. Ebenso ein zeitweise für das Waffenlager zuständiger 25-jähriger Serbe aus Duisburg und ein 30-jähriger Gladbecker, der nach Angaben der Ermittler am Drogenverkauf der Rucker beteiligt war. Die Männer sitzen in Untersuchungshaft.

Bei Vernehmungen zeigten sich die Rucker laut Polizei teilweise geständig. Einer wurde wegen umfangreicher Aussagen in das Zeugenschutzprogramm des Landes NRW aufgenommen. „Plaudern“ scheint in „Satudarah“-Kreisen im Trend zu liegen. Erst im Januar hatte der Duisburger „Satudarah“-Chef Ali Osman alias Yildiray Kaymaz in seinem Verfahren wegen Waffen- und Drogenhandels (sechseinhalb Jahre Haft) in der Hoffnung auf Strafmilderung gegen ehemalige Ruckerbüder ausgepackt. Auch Christian J. aus Duisburg zeigte sich gesprächig – er soll als V-Mann mit der Polizei zusammengearbeitet haben.

Ratsherr mit neuer Internetseite

HERTEN. Hans Hermanns, früher Vorsitzender der FDP-Ratsfraktion, zuletzt fraktionsloses Einzelratsmitglied, hat eine Internetseite erstellt. Laut Hermanns enthält sie eine „Zusammenfassung verschiedenster Vorgänge, die ich aus meiner Sicht dargestellt habe“.

„Lange habe ich mich bemüht, im Sinne der Stadt Herten Vorschläge einzubringen. Dies ist bedingt durch die politische Struktur sehr schwierig“, so Hermanns. Die in Herten zu treffenden Entscheidungen müssten pragmatisch ohne persönliche Interessenlagen abgearbeitet werden. „Dies ist nicht der Fall“, meint er. „Meine Erfahrungen gebe ich weiter, wobei es immer den trifft, der handelt.“ Opportunisten seien im Rat in der Überzahl. Er habe keine Hoffnung, dass sich dies ändern werde.

@ www.herten-heute.de

„Straßenstrich ist ein ernstes Problem“

HERTEN. 500 Bürger aus dem Hertener Süden haben, wie berichtet, einen Brief an den Bürgermeister unterschrieben. Sie fordern darin die Einrichtung eines Sperrbezirks im Bereich des jetzigen Straßenstrichs an der Gelsenkirchener Straße. Eine Forderung, die Silvia Godde, CDU-Ratsmitglied und -Stadtverbandsvorsitzende, unterstützt.

Der Brief, so Godde, mache deutlich, „dass es sich bei diesem Thema nicht, wie die Hertener SPD meint, um einen künstlichen Popanz handelt, sondern um ein ernst zu nehmendes Problem. Wir als CDU können die Aussage von Bürgermeister Paetzel nicht nachvollziehen, dass es bis zu den Sommerferien dauern soll, bis der Antrag auf den Weg gebracht wird.“ Wenn man wirklich ernsthaft etwas erreichen wolle, müsse man diese Priorität auch gegenüber den Bürgern deutlich machen, so Godde.

Donnerstag, 29. Mai 2014

Nummer 124

3

AUF EIN WORT

Furchterregend gutes Projekt



VON
DAGMAR HOJZYK

Nein, die Händler müssten sich nicht fürchten, sagt Diakonie-Sprecher Michael Wiese eilig. Beim neuen Reparaturangebot im Repair Café geht es um den typischen Kleinkram, für den man heute kaum noch jemanden findet. Wer repariert schon das Bügel-eisen-Kabel, das nach emsigem Einsatz langsam ausfranst, wer die Kaffeemaschine oder die Computer-Hardware? Wer flickt das Fahrrad, die zerrissene Hose, stopft das Loch im Lieblingsspulli?

Ausstieg aus dem Wegwerf-Kreislauf

Mit der aus Holland gut abgeguckten Idee des Repair Cafés will die Diakonie gleich mehrere Fliegen auf einen Schlag treffen. Sie gibt Menschen am Ort die Chance, ihre handwerklichen Fähigkeiten nutzbringend einzusetzen. Sie sorgt dafür, aus dem Wegwerf-Kreislauf herauszukommen, und sie kann dazu beitragen, dass sich innerhalb eines Ortsteils nachbarschaftliche Kontakte wieder selbstverständlicher ergeben. Zudem wird das Repair Café von den Ehrenamtlern der Selbsthilfegruppe aus der Beratungsstelle für Wohnungslose organisiert. So viele positive Ansätze: Das ist dann ja doch schon wieder beinahe furchterregend gut.

AUF EIN WORT

Letztes Wort noch nicht gesprochen



VON
MICHAEL WALKÖTTER

Immer wenn es scheint, dass der in Datteln geplante newPark auf einem guten Weg ist, kommt jemand mit einem großen Stopp-Schild um die Ecke. Erst war es die Landesregierung mit der verweigerten Bürgerschaft, jetzt ist es der RWE-Konzern, der plötzlich neue Konditionen für den Verkauf des Geländes in den Rieselfeldern diktiert.

Der newPark GmbH sind Rückschläge nicht fremd. Auch in dieser Angelegenheit dürfte das letzte Wort noch nicht gesprochen sein. Folgende Fragen stehen dabei im Vordergrund:

- Wie verträgt sich der potenzielle Verkauf der Rieselfeld-Grundstücke an Landwirte mit der Landesplanung? Schließlich sind die Rieselfelder im Landesentwicklungsplan als Fläche für Industriesiedlungen ausgewiesen.

Auch ein Affront gegen den Minister

- Und wie viel sind Vereinbarungen zwischen der Landesregierung und dem RWE-Konzern wert? Die Ablehnung des Kaufangebots der newPark GmbH ist auch ein Affront gegen Wirtschaftsminister Garrelt Duin.

In früheren Schriftwechseln hat der von kommunalen Aktionären getragene RWE-Konzern im Zusammenhang mit dem newPark immer wieder seine regionalpolitische Verantwortung in den Vordergrund gestellt. Diesen Worten sollte RWE jetzt Taten folgen lassen.

RWE will mehr Geld für newPark

Geplantes Industriegebiet wieder gefährdet

VON MICHAEL WALLKÖTTER

DATTELN. Rückschlag für das geplante Industriegebiet newPark. RWE, Eigentümer der Flächen in den Rieselfeldern bei Datteln/Waltrop, hat das Kaufangebot der newPark GmbH abgelehnt. Wer das Areal industrialisieren will, muss nun richtig tief in die Tasche greifen.

Mehrere Jahre lang hatte der Essener Energiekonzern der Emscher-Lippe-Region die Möglichkeit offengehalten, das Gelände (503 Hektar) zum Sonderpreis von 3,02 Euro pro Quadratmeter zu erwerben. Diese Option lief im September 2013 aus. Als landwirtschaftliche Fläche ist das Areal mehr als das Doppelte wert.

Die newPark GmbH hatte RWE kurz vor Ablauf der Option die verbindliche Zusage gegeben, die Rieselfeldfläche zu kaufen. Im November 2013 stellte der Recklinghäuser Kreistag dann für diesen Zweck 17 Millionen Euro zur Verfügung. Seitdem laufen die Verhandlungen. Um RWE

die Sache schmackhaft zu machen, hat die Industriepark-Gesellschaft dem Energieriesen angeboten, Windkraftanlagen auf dem Areal errichten zu dürfen. Im Falle eines Scheiterns des newPark-Projekts sollte das Gelände zudem an RWE zurückfallen.

Letzte Woche erfolgte überraschend die Absage. „Der RWE-Konzern ist als Aktiengesellschaft gesetzlich gehalten, auch bei der Verwertung von Immobilien die bestmöglichen Konditionen am Markt zu erzielen“, erklärte eine Sprecherin der zuständigen RWE Service GmbH (Dortmund) auf Anfrage unserer Zeitung. Der Konzern, der wegen der Energiewende wirtschaftlich stark unter Druck geraten ist, sei jedoch bereit, über ein verbessertes Angebot der newPark GmbH zu verhandeln, teilte RWE den Planern mit.

Wirtschaftsminister soll eingreifen

Aber wie groß ist der finanzielle Spielraum (jeder Euro Aufschlag macht unter dem Strich schließlich eine Mehrbelastung von fünf Mio. Euro aus)? Diese Frage müssen die Gesellschafter der Industriepark-Gesellschaft beantworten. Doch Cay Süberkrüb (SPD), Landrat des Mitgeschafters Kreis Recklinghausen und Aufsichtsratsvorsitzender der newPark GmbH, will sich mit diesem Punkt im Moment gar nicht beschäftigen. Süberkrüb verwies darauf, dass RWE dem NRW-Wirtschaftsminister die Zusage gegeben habe, den Preis für die newPark-Fläche zu halten. „Meine Erwartung ist, dass der Wirtschaftsminister auf RWE einwirkt, zu dieser Zusage zu stehen“, sagte er.

➔ Die Folgen einer Hängepartie: Seite 14

Arbeitslosigkeit geht leicht zurück

Die Quote im Kreis steigt dennoch

KREIS RE. (thofe) Die übliche „Frühjahrsbelebung“ auf dem Arbeitsmarkt hält sich diesmal in Grenzen: Im Kreis Recklinghausen ist die Zahl der arbeitslos gemeldeten Menschen im Vergleich zum April zwar um 55 gesunken, die Arbeitslosenquote stieg dennoch: von 11,1 auf 11,2 Prozent.

Das liegt nach Auskunft der Agentur für Arbeit Recklinghausen am Berechnungsverfahren. Einmal im Jahr korrigiere die Agentur die Bezugsgröße zur Quote: die Zahl der „zivilen Erwerbspersonen“. Die sei im Kreis Recklinghausen gesunken. Demnach steigt die Arbeitslosenquote. Das Kuriose dabei: Durch die

Neuberechnung wird es für Oer-Erkenschwick keine Arbeitslosenquote mehr geben. Die Bundesagentur rechne nur Quoten aus für Städte, die mehr als 15 000 Erwerbspersonen haben. Oer-Erkenschwick sei knapp unter diese Grenze gerutscht, so Agentursprecherin Pia Kühn. Sieben Arbeitslose mehr seien im Mai dort gemeldet worden. Die übrigen Quoten im Kreis:

Recklingh.	13,2 (+0,5)
Marl	12,6 (+/- 0)
Herten	12,3 (+0,1)
Gladbeck	12,2 (+/- 0)
Datteln	12,2 (+/- 0)
Castrop-R.	11,0 (-0,1)
Dorsten	8,3 (+/- 0)
Waltrop	7,9 (+ 0,1)
Haltern	5,1 (+0,1)

DATEN UND FAKTEN

Der newPark in Datteln

- ◆ Im Industriegebiet newPark sollen 150 Hektar Fläche vermarktet werden. Angesiedelt werden sollen vor allem Unternehmen, die Umweltschritte in Produkten umsetzen.
- ◆ Laut Gutachten der Prognos AG können bis zu 9 000 Arbeitsplätze entstehen, weitere 2 200 bei Zulieferern, im Handel und im Handwerk.
- ◆ newPark wird u. a. getragen von 23 Städten und zwei Kreisen im Ruhrgebiet und im Münsterland.

Die Folgen einer Hängepartie

Die Rieselfelder hätten schon längst im Besitz der newPark-Planer sein können

VON MICHAEL WALLKÖTTER

DATTELN. Die Hängepartie um die newPark-Landesbürgschaft kommt die Region im Nachhinein möglicherweise teuer zu stehen. Wenn die Landesregierung ihre Entscheidung früher getroffen hätte, wäre die Industriepark-Fläche wahrscheinlich längst im Besitz der newPark-Planer. Jetzt gilt das Projekt wieder einmal als gefährdet.

Bereits im November 2011 vermeldete unsere Zeitung, dass die newPark GmbH die Millionenbürgschaft des Landes in der Tasche habe. Mit der Bürgschaft sollte der Kredit für den Kauf des Geländes in den Rieselfeldern bei Datteln/Waltrop abgesichert werden. Das Areal gehört



Der newPark in einer Computer-Animation.

dem RWE-Konzern. Doch in den folgenden Monaten wurden von der Landesregierung immer wieder neue Bedenken vorgetragen, die schließlich in dem Urteil gipfelten, dass die newPark-Risiken zu hoch

seien. Im September 2013 erfolgte die Absage: Keine Bürgschaft! Gleichzeitig erklärte sich Wirtschaftsminister Garrelt Duin (SPD) jedoch bereit, in allen anderen Fragen das Vest bei der Realisierung des

newParks zu unterstützen.

Die Region raufte sich zusammen, beschloss, den newPark alleine zu stemmen. Die Zeit drängte, denn nur bis Ende September galt die Zusage von RWE, das Grundstück in den Rieselfeldern zum Vorzugspreis abzugeben. Kurz vor Ende der Frist teilte die newPark GmbH dem Konzern mit, dass sie das Gelände (503 Hektar) kaufen wolle. Später stellte der Recklinghäuser Kreistag dafür 17 Millionen Euro zur Verfügung.

In dem verstrichenen Zeitraum von fast zwei Jahren hat sich die Lage der deutschen Energiewirtschaft dramatisch verändert. Die Energiewende zehrt gewaltig an den Bilanzen der Stromkonzerne. Auch RWE berichtet von massiv einbrechenden Gewinnen.

Dass diese Entwicklung die Verhandlungen über den

Kauf der Rieselfeld-Fläche nicht erleichtert, schwante den newPark-Planern bereits seit langem. Die Industriepark-Gesellschaft machte deshalb frühzeitig Zugeständnisse: So sollte auch RWE an Erlösen aus Grundstücksverkäufen mitverdienen.

Dem Konzern reichte das offenbar nicht. In einem Schreiben an die newPark GmbH wird auf die gestiegene Nachfrage nach landwirtschaftlich geprägten Flächen verwiesen und auf die Verpflichtung, „die bestmöglichen Konditionen am Markt zu erzielen“.

Der Brief wurde unterzeichnet von RWE-Immobilienchef Franz-Josef Drabig. Der ist bekanntlich SPD-Chef in der newPark-Gesellschafterstadt Dortmund.

➔ Auf ein Wort